

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad. Anzeiger- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 50.

Montag, den 2. Mai 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 7. Mai ds. Js. morgens 11^{1/2} Uhr

auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen an der Linie Abteilung 1 Köpfe, Wanne Abteilung 4 u. 10 Buchstaigle und große Buche, sowie Scheidholz in den Distrikten Leonhardswald und Wanne im Kuffstreich verkauft:

2157 Stück Kanned und 531 Stück forchene Stammholz mit 1620 Fm.

Freunden und Bekannten zeigen wir hiemit die Geburt eines kräftigen Knaben

an.
Wildbad, den 1. Mai 1887.
Heinrich und Marie Offner.

Schöner Tafelreis und vorzügliche Gerste

in guter Waare empfiehlt J. F. Gutbub.

Backstein-Käse

in reifer Ware empfiehlt J. F. Gutbub.

Für Wirtschaften! Bündsteine

für schwedische Streichhölzer ohne extra Reibfläche.

Vorrätig bei Carl Schobert.

Aechter Emmenthaler-Käse

vorrätig bei Carl Schobert.

Schuld- und Bürgscheine sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Frühjahrs-Spielzeug für Kinder:

Springseile, Gummibälle, Steinmörbel, Holzreise, Gartengeräte, Wägelchen & Schmetterlingsnetze, sowie Mundharmonika in allen Sorten (Knittlinger) bei J. F. Gutbub.

Herrenhemden in weiss und farb, Gestonnt und Flanell.

Acht französischer Gestonnt und Flanell.	<p>LAGER in Bettzeugen, Bettfedern, fertigen Betten, Tisch- & Handtuchzeugen, Servietten, Schirring, Madapolame und Stuhltuchen.</p>	<p>W. ULMER Wildbad 104 Hauptstrasse 104.</p> <p>Wollwaren-Lager (System Prof. Dr. Jäger)</p> <p>Herren- & Damen-Leibchen, Unterbeinkleidern, Leibbinden, Unterröcken, Hemden, Herren- & Damen-Strümpfen, alles in Wolle und Baumwolle.</p>	<p>LAGER in Kleiderstoffen in Wolle und Baumwolle, Seidentüchern, Foulards und Levantine, Bett- und Sopha-Vorlagen, Tisch- und Commode-Becken.</p>	Farbige und weissehemden Farchentlicher.
--	---	--	--	--

Steppröcke, Corsetten, Manchetten, Kragen, Kravatten und Shlipse.

Zimmer-Bodenläufer-Stoff

per Meter 42 Pfg. empfiehlt G. Riexinger.

I^a. seideseien Mleesamen, Wicken, Grassamen

empfiehlt Fr. Treiber.

Amerik. Dunggabeln, Stahlschaufeln, Spaten, eis. Gartenrechen, Gartenhäule

empfiehlt Fr. Treiber.

Kriegerbunds-Loose à 20 Pfg.

sind zu haben bei J. F. Gutbub.

Frisches gutes
Salatöl
 empfiehlt
J. F. Gutbub.

Wildbad.
 Ein gebrauchtes,
 noch gut erhaltenes
Sopha
 wird zu kaufen gesucht — Von wem? ist
 zu erfragen in der Buchdruckerei ds. Bl.

Wildbad.
Dienstmädchen-Gesuch.

Ein ordentliches fleißiges Dienstmädchen
 kann sofort eintreten, — wo? sagt die Re-
 daktion ds. Bl.

Wildbad. Mit dem 1. Mai treten
 im Fahrplan der Enzthalbahn die auf dem
 bisherigen Fahrplan bereits vorgesehenen
 weiteren Züge ins Leben.

Richtung Wildbad-Pforzheim.	
136a	Ab Neuenbürg 5.10 morg. (3. Kl.)
	Anf. Pforzheim 5.35 "
138	Ab Wildbad 7.55 "
	Neuenbürg 8.23 "
	Anf. Pforzheim 8.45 "
140	Ab Wildbad 11.55 vorm. (Schnellz.)
	Neuenbürg 12.18 "
	Anf. Pforzheim 12.35 "
Richtung Pforzheim-Wildbad.	
135	Ab Pforzheim 7.25 morg.
	Neuenbürg 7.52 "
	Anf. Wildbad 8.25 "
141	Ab Pforzheim 3.35 nachm. (Schnellz.)
	Neuenbürg 3.53 "
	Anf. Wildbad 4.15 "

Hiesiges.
 (Eingefendet.)

Die Saison nimmt ihren Anfang. Damit will Einsender
 die hiesige Einwohnerschaft und zugleich die Polizei auf etwas auf-
 merksam machen, was er voriges Jahr unterließ, in der Meinung,
 es sei nur vorübergehend, oder die Polizei würde es verbieten;
 kam aber leider nicht.

Es war so recht im Hochsommer, als in den Straßen, an-
 fangs ganz schüchtern, Bettstissen zum trocknen oder sonnen unter's
 Fenster gelegt wurden, nach und nach kamen Decken und zuletzt
 2, 3, 4 etc. Matratzen in ihrer ganzen Länge zum Fenster heraus,
 wo sie so zur Schau aller Vorübergehenden und dem Gegenüber
 den ganzen Nachmittag liegen blieben. Dieses wurde auch ganz
 beharrlich fortgesetzt bis zum Schluß der Saison, von den Tep-
 pichen gar nicht zu reden. Daß ein solcher Anblick auf unsere
 ankommenden Gäste einen nicht gerade städtischen Eindruck macht,
 wird wohl Jedem einleuchten. Ich glaube, wenn die Saison noch
 länger gedauert hätte, so wären auch noch die Betttröche am Griff
 außen aufgehängt worden. Es war wirklich stark.

Ein zweiter Uebelstand betrifft das Teppichklopfen am Ufer-
 geländer der König-Karlstraße und der Brückengeländer, wodurch
 die Kurvgäste oft genötigt sind auf die andere Straßenseite zu
 gehen, wenn sie nicht durch eine dicke Staubwolke gehen wollten.
 Ebenso ist das Aufhängen der Grastücher am Geländer der Wild-
 mann-Brücke zu tabeln. Das sind doch lauter Sachen, die in
 unserem Badeplatz nicht vorkommen und verboten werden sollten.
 Zur Bieder gereichen sie nicht. —

Kundschau.

Stuttgart, 30. April. Das Befinden des Herrn Staats-
 Ministers v. Hölder, der sich zurzeit behufs der Erholung von
 einem Krankheitsanfall in Baden-Baden aufhält, ist in erfreulicher,

Wildbad.
Große Auswahl
 in:
 Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an,
 Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und
 Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinder-
 stiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder
 wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
 hinter dem Hotel Klump.

Chocolat & Cacao
AMÉDÉE KOHLER & FILS
 LAUSANNE
 Suisse.
 Zu haben bei: F. Funk, Conditor, Wildbad.

Vierteljährlich
 nur
50 Pf.
Am Familientische.
 Ein illustriertes Unterhaltungsblatt für den
 häuslichen Kreis.
 Erscheint wöchentlich einmal.
 Bringt gute Romane, Erzählungen, Humoresken und schöne
 Illustrationen und ist als gute Lektüre zu empfehlen.
Verlag von Max Babenzien in Rathenow.
 Bestellungen
 nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

wenn auch langsamer Besserung begriffen, so daß die begründete
 Hoffnung besteht, es werde der Herr Staatsminister in nicht fernere
 Zeit sein Amt wieder übernehmen können.

Mehingen, 28. April. Stadtwundarzt Caspar von hier
 feierte vorgestern mit seiner Gattin unter großer Beteiligung der
 Gemeinde, umgeben von Kindern und Enkeln, das Fest der gel-
 denen Hochzeit. Der Jubilar zählt 78, die Jubilarin 73 Jahre.
 Beide sind körperlich rüstig und geistig frisch und Caspar versteht
 noch täglich wundärztliche Funktionen und liest ohne Brille.

Pfullingen, 28. April. Vergangene Nacht ist laut Kreiszeitg.
 in einem von 7 Familien bewohnten Haus der Marktstraße, der
 sogenannten Kaserne, Feuer ausgebrochen, wodurch der Dachstuhl
 und der dritte Wohnstock zerstört wurden. Brandstiftung ist wahr-
 scheinlich. Die Abgebrannten sind versichert, gerettet konnte fast
 gar nichts werden.

Rottenburg, 28. April. Nach einem Erlaß des bischöflichen
 Ordinariats an den hochwürdigen Klerus der Diocese soll nun-
 mehr, nachdem schon seit Jahren der Wunsch nach einer Revision
 des bisherigen Diöcesan-Katechismus laut geworden, der auf Be-
 fehl und mit Gutheißung des Bischofs in der Herderschen Verlags-
 handlung in Freiburg erschienene Katechismus fortan als Diöcesan-
 Katechismus angesehen und bei dem Religions-Unterricht in den
 Volks- und sämtlichen niederen Schulen, sowie in der Sonntag-
 s-Christenlehre zu Grunde gelegt werden.

Vom Fränkischen, 28. April. Vor einigen Tagen brannten
 in Jrmelshausen 5 Wohnhäuser und 10 Scheunen ab. — In
 Achaffenburg spielte vor einigen Tagen ein 16jähriger Bursche
 mit einer geladenen Jagdflinte. Hierbei entlud sich dieselbe und
 die Schrotladung drang einem anwesenden Dienstmädchen in den
 Kopf, so daß dieselbe gestern starb.

Ulm, 28. April. Ein Fall, welcher beweist, wie leichtsinnig
 heutzutage Ehen eingegangen werden, kam gestern zur Kenntnis



der hiesigen Behörden. Es wurde nämlich ein verheirateter, erst 22 Jahre alter Friseurgehilfe wegen Diebstahls, allerdings nur eines Rasiermessers, welches er vor seinem unerlaubten Wegbleiben aus seinem Geschäft einem Lehrling wegnahm, festgenommen. Da sich in seinem Besitze ein Geldbetrag von 24 M. vorfand, wurde er über den Erwerb desselben zur Rede gestellt, und nun erfuhr man, daß seine Frau in einem hiesigen Nähmaschinen-Geschäfte eine Nähmaschine gemietet und alsbald verkauft hatte, in der Absicht, mit dem Erlös unter Zurücklassung von Schulden für Kost und Logis das Weite zu suchen. Das Pärchen besaß auch nicht ein Stückchen einer Haushaltungseinrichtung und war deshalb genötigt, sich im Wirtshaus verköstigen zu lassen und eine möblierte Wohnung zu mieten. Zur Bezahlung dieser Auslagen reichte aber der Verdienst der beiden nicht aus und so halfen sie sich auf die angegebene Weise.

Baden-Baden, 28. April. Die diesjährigen *S o m m e r - K e n n e n* finden an den Tagen: 21., 24., 26. und 28. August nachmittags 2 Uhr statt. Für jeden Tag sind fünf erste Preise ausgesetzt. —

Von der badischen Grenze, 26. April. Samstag früh gegen 1 Uhr brach in Gurtweil bei Waldshut ein Brand aus, welcher, genährt durch die daselbst noch zahlreich bestehenden Strohdächer rasch um sich griff. Fünf Familien sind obdachlos geworden und 24 Stück Vieh kamen in den Flammen um. Leider sind auch 3 Menschenleben, eine Greisin von 78 Jahren, ein Soldat von 25 Jahren und ein 12jähriger Knabe, in den Flammen umgekommen. Die Beschädigten sind nur zum Teil versichert. Entstehungsursache unbekannt.

Frankfurt a. D., 28. April. Die Freisprechung zweier unschuldig Verurteilter erfolgte in der letzten Sitzung der Strafkammer des hiesigen K. Landgerichts im Wiederaufnahme-Verfahren. Die Arbeiter Wilhelm Tieg und Friedrich Schulz aus Müncheberg waren des schweren Diebstahls, der am 29. November 1885 im Laden des Kaufmanns W. dortselbst begangen worden, für schuldig erklärt und ersterer zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren, letzterer zu einer solchen von 2 Jahren verurteilt worden, hatten auch bereits ihre Strafe im Zuchthaus zu Sonneberg angetreten. Da inzwischen Zweifel an der Schuld der Verurteilten aufgetaucht waren, dieselben auf Antrag der K. Staatsanwaltschaft freigelassen worden, und im Termin wurden sie von den ihnen zur Last gelegten Verbrechen freigesprochen, nachdem sich zwei vorgesehene Zeugen, der Schlosserlehrling Adolf M. und der Cigarrenmacherlehrling Ch., beide aus Müncheberg, jenes Diebstahls für schuldig bekannt hatten.

— In **Ober-Hilbersheim** bei Bingen war Ende der vorigen Woche die Hebamme im Begriff ein Kind zu wickeln, als plötzlich die Mutter desselben in einem Anfall von Tobsucht aus dem Bette sprang, ein Messer ergriff und das Kind zu töten suchte. Der Amme gelang es, das Kind zu retten; allein infolge des ausgestandenen Schreckens starb sie noch selbigen Tages, andern Tags starb auch die unglückliche Mutter.

— Ueber ein schweres Brandunglück, bei dem zwei Menschenleben verloren giengen, wird aus Berlin unterm 28. ds. Mts. berichtet: Bewohner des Hauses Weydingerstraße 2 wurden gestern früh in der achten Stunde plötzlich durch laute Hilferufe und einen penetranten Brandgeruch, der aus der verschlossenen Wohnung eines dort wohnenden Kutshers Nistan drang, in Aufregung versetzt. Das Schlafzimmer der Familie, in der sich zur Zeit die kranke Frau Bertha Nistan und ihre beiden Kinder im Alter von 4 resp. 5 Jahren befanden, war mit dichten Rauchmassen angefüllt. Frau Nistan lag laut röhelnd und stöhnend im Bett, während die beiden Kinder verkohlt und verbrannt vorgefunden wurden. Mit Hilfe der Hausbewohner wurde das anscheinend durch Spielen mit Schwefelhölzern entstandene Feuer bald gelöscht und die Frau ins Spital, die beiden Kinder ins Leichenhaus gebracht. —

— Eine grausige That wurde zwischen Klebheim und Hamberg in **Franken** begangen. Nachdem sie die Kirche in letzterem Orte besucht, machten sich vier Burschen und zwei Mädchen auf den Weg nach Klebheim. Unterwegs geriet einer der Burschen, ein Bäckergehilfe, durch einen äußerst geringfügigen Anlaß in unehdliche Wut. Er nahm einen Baumstumpf und schlug damit auf den Genossen von dem er beleidigt zu sein glaubte, los, nicht eher nachlassend, bis dieser zu Boden stürzte. Sodann wandte er sich gegen dessen Gefährten und richtete auch ihn so zu, daß er wie todt liegen blieb; wie die ärztliche Untersuchung ergab, hat der letztere mehrere Schädelbrüche erlitten und sieht sein Leben in

Gefahr; der andere war sofort todt, er hatte 39 Hiebwunden, darunter mehrere tödtliche, erhalten. Nach der That begaben sich die Mordgesellen — denn es ist nicht zu zweifeln, daß der vierte Bursche dem Bäcker bei der Schandthat geholfen hat — in das Wirtshaus zu Klebheim und waren dort guter Dinge, bis die Gendarmerie sie dingfest machte und ins Gefängnis nach Herzogenaurach brachte.

— Aus Eifersucht schoß in **Leisnig** in Sachsen am Montag Abend ein Braubursche seiner Braut eine Kugel durch das Auge und sich selbst dann zwei Kugeln in die Schläfe. Einige Stunden nach der That trat bei beiden der Tod ein.

Stettin, 28. April. Der nach Verübung von Wechselfälschungen im Anfang dieses Monats von hier flüchtig gewordene zweite Direktor der Stettiner Dampfmühlen-Aktien-Gesellschaft, W. Gräber, ist nach am 26. ds. Mts. bei der dortigen Staatsanwaltschaft eingetroffenen Nachrichten in New-York ergriffen worden.

— Bei **Krafau** wurde ein gewisser Johann Grocholski wegen Brandlegung vom Volke zu Tode gehängt. Die Untersuchung des Falles wurde eingeleitet.

— Am Montag hat unweit **Brünn** der Blitz in eine Barake eingeschlagen; 15 Arbeiter wurden getroffen, 4 davon sind todt, die übrigen gelähmt.

— In **Pest** wurden der Schuhmacher Rudolf Miedl und dessen Gattin in ihrer Wohnung todt aufgefunden. Man fand das greise Ehepaar Arm in Arm im Bette liegen. Die Lebensüberdrüssigen hatten den Deckel des Ofens abgehoben und durch das Ausströmen des Kohlen-Gases den Tod gefunden. Drückende Nahrungsjorgen sind die Ursache des Selbstmordes.

— Das Dorf **Galatz** (Rumänien) ist nahezu gänzlich verbrannt, nur wenige Häuser sind übriggeblieben. Es konnte nichts gerettet werden, da die Bewohner auf dem Markte in einem benachbarten Dorfe waren. Der Schaden beträgt 50 000 fl. Drei Kinder sind verbrannt, sieben Personen verwundet.

— In **Riga** ist soeben laut telegraphischer Meldung der *Pos. Ztg.* aus Warschau der dortige Oberpolizeimeister Blasowski, angeblich anlässlich der sanitätpolizeilichen Revision eines Fleischerladens, von dem Besitzer desselben aus Rache für die besohlene Konfiscirung eines Fleischquantums durch mehrere Messerstiche schwer verwundet worden. Vor seiner vor Kurzem erfolgten Verlegung nach Riga fungirte Blasowski jahrelang in Warschau als Gehilfe des Polizeimeisters und gehörte dort infolge seiner übergroßen Polensfeindschaft zu den bestgehassten Persönlichkeiten.

— Eine zerstörende Feuersbrunst wütete am 22. ds. Mts. im westlichen Stadtteil von **Mandalay** (Hauptstadt von Birma). Das Feuer entstand durch einen Zufall. Ungefähr 200 Häuser wurden ein Raub der Flammen. Es wehte ein scharfer Wind und war es deshalb schwer, das Feuer zu dämpfen. Einige Truppen waren zur Stelle, doch fielen keine Ruhestörungen vor.

— Ein Telegramm aus **Westaustralien** meldet, daß ein fürchterlicher Orkan am 22. April an der Nordostküste des Landes gehaust und namentlich die Schiffe der Perlenfischer schwer betroffen habe. Gegen 40 derselben werden vermisst. Mehrere Hundert Personen sind umgekommen.

— Am 19. ds. früh ist die Pulverfabrik von **Pontremoli** in die Luft geflogen. Bis jetzt sind 10 Tode und zahlreiche Verwundete aus dem Trümmerhaufen ausgegraben worden; man vermutet, daß die Zahl der Todten 20 betragen werde. Es ist an dieser Stelle schon die vierte Pulverfabrik, die in die Luft geflogen ist.

Eine kaiserliche Touristin. Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, Königin von Ungarn stellt die Leistungen der berühmtesten Touristen durch ihre Fußwanderungen in den Schatten. Aus **Herkules-Bad** (Mehadia) in Ungarn, wo sie eben weilte wird geschrieben: Während ihres hiesigen Aufenthalts unternahm die Königin täglich zwei- bis dreimal längere Fußtouren, und zwar wurden dieselben mit einer Ausdauer ausgeführt, welche geradezu erstaunlich ist. Eine der Touren, welche die Königin jüngst unternommen, war jene über die sieben heißen Quellen bis zur rumänischen Grenze, eine Tour von rund 40 Kilometern, welche die hohe Frau ohne zu rasten zurücklegte. Ihr Führer, ein vom Forstamt hierzu designierter Forstwächter, kommt häufig in Verlegenheit, indem er in der Meinung, rasch gegangen zu sein, nach rückwärts blickt und die Königin, von der er dachte, daß sie weit zurückblieb, knapp hinter sich einhergehen sieht. Die als Waldpolizei postierten Forstwächter haben Ordre, sobald sie der Königin ansichtig werden, sich sofort zurückzuziehen und ihr in gemessener Entfernung unauffällig zu folgen, bis sie in das Aufsichtsrayon des nächsten Postens gelangt.

Das goldene Kalb.

Novelle von H. v. Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

„Lieben Sie mich denn wirklich, Sczepinsky?“ frug Jutta dann träumerisch, dem Ungeflümen ihre Hand überlassend.

„Du hast das Herz mein,
So ganz genommen ein,
Daß ich keine Andre lieb'
Als Dich allein.“

gab er schwärmerisch zurück und sank vor ihr in die Kniee, indem er betheuerte:

„Jutta, ich frage nichts nach Gold und Reichthum, wenn Du mir nur Dein Herz schenkst.“

Sie richtete sich mit glühenden Wangen empor, und ihr Herz schlug höher.

„Ich bin die Ihre, Adolf,“ flüsterte sie. „Was lasse ich hier zurück? Nichts, das ich vermissen würde. Aber ich will mit dem Papa erst nach den Feiertagen über unsere Verlobung sprechen.“

Stürmisch zog Sczepinsky das schöne Mädchen in seine Arme und küßte ihr schönes Gesicht, sie ließ es geschehen ohne viel auf seine zärtlichen Beteuerungen zu hören.

Der Gedanke, bald Braut zu sein, beschäftigte sie wegen all der gesellschaftlichen Verpflichtungen, aber das bräutliche Gefühl des Geborgenseins, die beseligende Gewißheit, sich von einem wackeren Manne geliebt zu wissen, blieb ihr fremd.

Draußen öffnete sich eine Thür, die Schritte des Barons und Vorbergs näherten sich, Jutta entwand sich unsanft den Armen Sczepinsky's und flüsterte leise:

„Sien Sie kein Thor, Adolf, noch darf Niemand um unsere Verlobung wissen!“

„Ich bin stolz auf das Geheimnis, das ich besitze, mein geliebtes Herz,“ flüsterte er leidenschaftlich, dann trat er an das Fenster und bald darauf als der Baron mit Vorberg eintrat, war er mit Jutta in eine gleichgültige Unterhaltung vertieft.

Inzwischen hatten der Baron und Vorberg folgende stürmische Unterredung gehabt:

Sich in einem Schaukelstuhl wiegend, hatte Vorberg nachlässig, begonnen:

„Lieber Freund, ich wollte Sie nur fragen, wie es um die Rückzahlung jenes Vorschusses von 10 000 Mark steht, den ich schon an Neujahr zurück haben sollte.“

„Aber Sie wissen doch, Vorberg,“ rief der Baron ungeduldig, „daß ich nächsten Monat meine englischen Schafe verkaufe, dann ist Ihnen Ihr Geld doch sicher —“

„Wie in der Schatzkammer des Königs der Sandwichsinsel, den ich nicht zu kennen die Ehre habe,“ murmelte Vorberg höhniisch. „Nein mein bester Baron, ich will sicher gehen, entweder die 10 000 Mark oder —“

Der Hausherr fuhr sich mit dem seidenen Taschentuch über das weinrote Gesicht, dann antwortete er dumpf:

„Wenn ich nicht morgen im Spiel gewinne, bin ich ruiniert. Sie sehen, Vorberg, ich bin offen, denn Sie allein haben mir bisher geholfen!“

„Die alte Leier,“ rief der Banquier ungeduldig, „aber heute erhalten Sie keinen Heller von mir. Wie steht es mit dem Vermögen Ihrer verstorbenen Gemahlin?“

Es ist — sicher angelegt,“ entgegnete der Baron, doch sein Blick vermied den unbequemen Frager und sein Gesicht wurde erbsahl. —

„O nein,“ sprach Vorberg finster, dicht zu ihm tretend, „Sie sprachen nicht die Wahrheit. Vorigen Mittwoch verspielten Sie die letzten 8000 Mark von dem Vermögen Ihrer Frau und betrogen Ihre Tochter darum.“

Der Gutsherr wandte sich ab und stützte finster das Haupt in die Hand, aber er vermochte nicht zu widersprechen.

„Ich halte Sie in meiner Hand, wie Sie sehen,“ zischte der Banquier, „wollen Sie thun, was ich will, dann kommen Sie noch einmal durch, wenn nicht, so sind Sie dem Staatsanwalt verfallen, denn ich kenne auch die Unterschrift eines gewissen falschen Wechsels nur zu genau.“

Mit einem heiseren Wutschrei sprang der Baron auf und wollte Vorberg am Halse packen, doch kaltlächelnd ergriff dieser eine silberne Schelle auf dem Tisch und sagte:

„Sie sehen, daß ich im Notfall mir Hilfe schaffen kann.“

„Teufel, der Sie sind!“ stöhnte der Baron. „Erst boten Sie mir Geld über Geld und nun ziehen Sie die Schlinge zu! Was verlangen Sie von mir, es soll geschehen, mein Wort darauf!“

Ueber Vorbergs Antlitz glitt es wie ein höhniischer Triumph, er neigte sich zu Ternau und flüsterte etwas in sein Ohr, worauf dieser sichtbar erleichtert aufathmete.

„Nur das?“ frug er erstaunt, „das soll Ihnen werden und noch heute, wenn Sie wollen.“

„Nein, nein, erst nach dem Fest! Und dann fahren Sie zur Stad um sich Glück zu erspielen, indessen ich hier bleibe und Fräulein Jutta Gesellschaft leiste“, erklärte Vorberg mit befriedigtem Lächeln.

8.

Pfingsten war vorüber und Alexander mußte abreisen, Professor Keller bedurfte seiner bei einigen schweren Operationen und bat in den schmeichelhaftesten Worten um seine Rückkehr.

Dem jungen Manne wurde diesmal die Abreise besonders schwer, sein Stern stand ihm ferner denn je, aber schon Juttas Anblick genügte, ihn glücklich zu machen.

Er und Luise waren an den Feiertagen im Schlosse gewesen, wo man mit großer Vorliebe nach der Scheibe geschossen hatte.

Saltens Auge blieb fest und sicher, sogar der ritterliche Pole schoß nicht besser. Jutta lernte die Kunst erst, die kleine Hand hielt das Gewehr elegant doch sicher und nach jedem gelungenen Schuß schaute sie voll Triumph um sich. Wie gebannt stand Alexander im Hintergrunde, die Arme verschränkt und nur das schöne Mädchen mit den rötlich-goldenen Locken sehend.

Luise sah es voll tiefem Weh. War er denn blind, daß er nicht bemerkte, wie Jutta mit Herrn von Sczepinsky stand? Die Beiden schienen nur für einander da zu sein, sie tauschten leise Worte, Blicke und Händedrücke, dafür war des Banquiers Stimm unwölkt, er schaute oft finster vor sich hin, bis endlich sein unendlich verächtlicher Blick den Polen streifte.

Uebrigens bemerkte Doktor Salten sehr erstaunt, daß Vorberg die Honeurs des Schlosses machte und den abwesenden Hausherrn in jeder Richtung hin vertrat.

Jutta ignorierte dagegen auf einmal Vorberg völlig, sie sprach sogar mehr mit Doktor Salten als mit dem Banquier und vermied es, in seine Nähe zu kommen.

Kopfschüttelnd betrachtete Alexander das geliebte Mädchen, wie launig und unveränderlich sie doch war; erst vor Kurzem hatte sie den Banquier mit ihrer Gunst ausgezeichnet und jetzt warf sie ihn bei Seite wie ein verbrauchtes Spielzeug. Aber es war kein Ebler, den sie wählte, nein, ein Abenteuerer vom reinsten Wasser jede Miene, jede Bewegung sprach das aus und dennoch wagte Alexander noch nicht, sich zu gestehen, Jutta sei eine Coquette. —

Es war am Morgen seiner Abreise, im Frühstückszimmer schaltete Luise, als ihr Better eintrat und sie freundlich begrüßte. Sie schrak etwas zusammen und vermied ihn anzusehen, damit er ihre verweinten Augen nicht bemerken sollte. Bald ward man im Gespräch begriffen, und es wandte sich selbstredend auf das Schloß und seine Bewohner.

„Jutta muß wohl zwischen ihren beiden Verehrern wählen,“ sagte Luise etwas bitter, „und ich denke, die Wahl wird schwer sein; der eine, welcher den hochtrabenden Adelsnamen führt, braucht gewiß viel Geld, statt solches zu haben, der andere ist wohl reich, aber bürgerlich und ein erst vor wenigen Jahren zum Christentum übergetretener Jude. Jutta von Ternau kann ihn nicht wählen.“

„Aber man sagt allgemein, daß der Baron vollständig in Vorbergs Händen sei, und wo das hinaus will, sieht Jeder, der den Banquier neben dem Fräulein beobachtet.“

„Mein Himmel,“ sagte Luise, die Tassen hinstellend, „das ist ja entsetzlich. Aber ich meine, Jutta wird den Polen wählen.“

„Er tritt entschieden zurück, wenn er merkt, daß Ternau's Vermögen nur im Munde der Leute existiert, das Fräulein erlebt dann die erste Enttäuschung.“

(Fortsetzung folgt.)